GEMEINDEzeitung

der Evangelischen Kirchengemeinde **Martin Luther**

Februar|März 2018

Mutig sein

Willkommen

zur neuen Ausgabe unserer GEMEINDEzeitung

„Zeig Dich! Sieben Wochen ohne Kneifen", so lautet das Motto der diesjährigen evangelischen Fastenaktion.
Wie in den vergangenen Jahren auch, wird es bei Martin Luther begleitend zu dieser Aktion einen Fastenkurs geben.
Nicht kneifen, das bedeutet im Umkehrschluss: „Gib' Dir einen Ruck, sei mutig!"
Aus dem Fastenmotto ist so auch die Anregung für das Thema der neuen GEMEINDEzeitung entstanden.
Gleichzeitig schließen wir mit dieser Ausgabe die dreiteilige Reise zu den Anfängen der Reformation ab – auch dies nicht zuletzt eine Geschichte vom Mutig-sein und vom Sich-Zeigen.
Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und laden Sie herzlich ein, an unseren Veranstaltungen in den kommenden Monaten teilzunehmen

Ihre Monika Krauth

Inhalt

THEMA
3 Die Protestanten zeigen sich ... | Eine kurze Reise zu den Anfängen der Reformation – Teil 3
5 Wir sind alle Superhelden | Mutig sein im täglichen Leben
6 Trau dich, etwas nicht zu tun | Mutig sein durch Unterlassen
7 Besser nicht hineinsteigern | Mutig sein im dunklen Keller
8 Tollkühn, tapfer, unerschrocken | Mutig sein – wie geht das eigentlich?
9 Zeig Dich! Sieben Wochen ohne Kneifen | Fastenkurs Zeig dein Mitgefühl | Eine Ehrenurkunde für Carola

10 AUSFLUGSTIPP | Mit dem Rad rund um Bernau

AUS DER GEMEINDE
11 Was den Gemeindekirchenrat beschäftigt

12 UNSERE SCHÖNEN GOTTESDIENSTE
13 GEDANKEN ZUM MITNEHMEN | Mut entsteht im Tun

14 INFORMATIONEN UND VERANSTALTUNGEN
15 Köpfe bei Martin Luther | Steffi Conradt
16 VERANSTALTUNGEN BEI MARTIN LUTHER
17 AUS UNSERER NACHBARGEMEINDE NIKODEMUS

18 KINDERSEITE | Nur Mut, Willi Wiberg!
19 KINDERSEITE | Veranstaltungen für Kinder
20 TERMINE | GRUPPEN
22 FREUD UND LEID
23 ANZEIGEN

9 Zeig Dich!
Sieben Wochen ohne Kneifen. Eine Einladung zum bewussten gemeinsamen Erleben der Fastenzeit.

13 Tu was!
Mut entsteht im Tun und daher sind wir aufgefordert zu handeln, meint Alexander Pabst

15 Trau Dich!
So lautet Fürks Tipp für seine Freunde. Was es damit auf sich hat, erfahren Sie im Gespräch mit Steffi Conradt.

Impressum

HERAUSGEBER
Der Gemeindekirchenrat der Martin-Luther-Gemeinde

REDAKTION UND LAYOUT
Monika Krauth
e-mail: info@martin-luther-neukoelln.de

DRUCK
Druckerei Geesenberg, Verein zur Förderung und Hilfe psychisch Kranker, Teupitz

TITELBILD
©Alex Emanuel Koch (shutterstock_102470888)

Die Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Gemeindekirchenrats wieder.

Die Protestanten zeigen sich

Eine kurze Reise zu den Anfängen der Reformation – Teil 3

Christian Beyer verliest vor Kaiser Karl V. die „Confessio Augustana" (https://de.wikipedia.org/wiki/Confessio_Augustana#/media File:Augsburger-Reichstag.jpg)

Luther, so erinnern wir uns, hatte sich 1521 in Worms auch vor dem Kaiser Karl V. renitent gezeigt und trotz Todesandrohung nicht widerrufen. Der Kaiser hatte daraufhin das Wormser Edikt erlassen, Luther wurde für vogelfrei erklärt und alle seine Schriften verboten. Luthers Landesherr aber versteckte ihn daraufhin auf der Wartburg, wo Luther das Neue Testament ins Deutsche übersetzte. Der Kaiser hingegen hatte das Deutsche Reich verlassen und sollte erst 1530 wieder für eine kurze Zeit ins Reich zurückkehren.

In diesen neun Jahren gelang es seinem Vertreter im Reich nicht, das Wormser Edikt wirklich durchzusetzen, im Gegenteil, die reformatorische Bewegung gewann immer mehr an Fahrt. Später wird man diese Jahre als die Sturmjahre der Reformation bezeichnen. Nach dem Wormser Reichstag zeigte sich auch dem Papst, welch großen Fehler er gemacht hatte, indem er Luther soviel Zeit ließ, seine Schriften zu verbreiten.

Überall nun tauchten Luthers Gedanken auf. Nicht nur in Wittenberg und Kursachsen, auch in den oberdeutschen Städten, in der Schweiz, den Niederlanden, Österreich, Tirol, bis nach Preußen und ins Baltikum gewann Luther Anhänger. Der Buchdruck indes trug seine Gedanken nach Frankreich, England, Schottland, Spanien und Italien. Und es trat eine immer größere Schar von Freunden und Schülern Luthers hervor, die selbständig die Reformation voranbrachten oder aber sich von seinem Mut anstecken ließen, einen eigenen Weg zu gehen. So begann Huldreich Zwingli in der Schweiz eine eigene Reformation und auch Thomas Müntzer ging einen radikaleren Weg, der zu den großen Bauernaufständen 1525 führte.

Immer mehr freie Reichsstädte und Fürstentümer schlossen sich der Reformation an, so bekannte sich Landgraf Philipp von Hessen als erster deutscher Fürst offen zu Luther, Kursachsen, Braunschweig, Mecklenburg, Anhalt, Magdeburg folgten. Mit jeder Stadt und jedem Fürsten, der die Seite wechselte, verlor der Papst Macht und Einfluss und vor allem aber auch Geld. Ihr erinnert euch an den Ablass, der wurde dort ja dann nicht mehr verkauft. Auch Mönche und Nonnen verließen ihre Klöster, Kirchen wurden leer geräumt und keinen scherte das Donnergrollen aus Rom.

1530 nun kam Karl V. wieder in das Deutsche Reich, er hatte seine Widersacher in seinen Besitztümern besiegt und wollte nun auch im Reich die Glaubenseinheit wieder herstellen, mit dem Wormser Edikt war ihm das ja nun erstmal nicht gelungen. Also lud er wieder ein zu einem Reichstag, dem Augsburger Reichstag. Und wie es mal wieder in seinem Leben so war, eigentlich wollte er damit die Reformation zurückdrehen, aber bewirkte genau das Gegenteil.
Denn was er wollte, war die Landesherrn und Reichsstädte, die Luther anhingen, zu überzeugen, dass sie sich irrten. Dafür bat er sie gemeinsam ihren Glauben als Bekenntnis aufzuschreiben, das seine Theologen dann widerlegen sollten. Hätte er besser in seinem Geschichtsunterricht aufgepasst, dann hätte er sich vielleicht an die alte Staatskunst der römischen Kaiser erinnert: divide et impera – teile und herrsche. Den Gegner aufteilen und nicht vereinen. Aber genau das tat er mit seiner Forderung. Und so entstand das sogenannte Augsburger Bekenntnis, die Confessio Augustana, die bedeutendste evangelische Bekenntnisschrift, die bis heute über Jahrhunderte hinweg das Weltluthertum eint. Auch wir Pfarrerinnen und Pfarrer heute sind auf dieses Bekenntnis ordiniert. Nun gab es ein aufgeschriebenes Bekenntnis aller, die der Reformation anhingen. Einen größeren Gefallen hätte der Kaiser der Reformation nicht machen können. Und sein Versuch, dass dieses Bekenntnis von altgläubigen Theologen auseinandergenommen und widerlegt wurde, scheiterte, denn die evangelischen Stände widersprachen, sahen sich nicht überzeugt und reisten einfach ab. So blieb Karl nichts anderes übrig als das Wormser Edikt zu erneuern.

Kaiser Karl V. (Gemälde von Tizian) https://de.wikipedia.org/wiki/Schmalkaldischer_Bund#/media/File:Karl_V.-Carlos_I._1548_(Tiziano_Vecellio%3F)_066.jpg

Da man sich im Dialog nicht einigen konnte, war es nun eine reine Frage der Zeit, dass der Kaiser gewaltsam gegen die evangelischen Fürsten und Städte vorgehen würde. Schließlich sollte ja das Wormser Edikt auch umgesetzt werden. Dieser Gefahr bewusst schlossen sich Hessen und Kursachsen mit sechs weiteren Fürsten und zehn Städten zu einem militärischen Verteidigungsbündnis, dem sogenannten Schmalkaldischen Bund zusammen. Man erwartete den Angriff des Kaisers, Krieg lag in der Luft, aber dann passierte, wie schon so oft, nichts. Denn Karl hatte wieder mal Pech. Die Türken marschierten von Osten her auf sein Reich zu und waren eine ernste Bedrohung. Da der Kaiser kein eigenes großes Herr hatte, war er angewiesen auf die militärische Unterstützung der Fürsten, auch der evangelischen. Und so setzte Karl das Wormser Edikt wiedermal faktisch außer Kraft. Und erneut gewann die Reformatorische Bewegung über ein Jahrzehnt Zeit und breitete sich immer weiter aus: Württemberg, Brandenburg und Preußen wurden evangelisch.

1546 aber erhielt die Reformation ihren gefährlichsten Rückschlag: Es war soweit, es kam tatsächlich zum Krieg. Karl wollte seine Chance nutzen und endlich, nach 25 Jahren, das Wormser Edikt durchsetzen und den ganzen Spuk der Reformation beenden. Dafür hatte er sehr geschickt Moritz von Sachsen aus dem evangelischen Bündnis gelockt, indem er ihm im Falle seiner Unterstützung die Kurfürstenwürde versprochen hatte. Auch der Papst unterstützte ihn mit Geld und Soldaten. Und es klappte, die Evangelischen waren der militärischen Übermacht unterlegen, Karl gewann, er zog sogar in Wittenberg ein, endlich schien er dem Ziel seines Lebens nahe gekommen zu sein. Martin Luther war im Februar des Jahres gestorben, so bekam er die ganze Dramatik nicht mehr mit. Für die Reformation sah es schlecht aus. Karl als militärischer Sieger verlangte, dass die Reformation rückgängig gemacht werden musste, alles wieder auf null. Es war die dunkelste Stunde der Reformation.

Doch wieder einmal machte Karl einen Fehler. Er hielt sich nicht an seine Zusagen an Moritz von Sachsen und behandelte zudem auch noch dessen Schwiegervater, Philipp von Hessen, in seiner Gefangenschaft schlecht. Tief gekränkt verhandelte Moritz heimlich mit dem König von Frankreich und im Frühjahr 1552 überrumpelte er den Kaiser in einer militärischen Blitzaktion in Innsbruck. Nur mit Mühe konnte Karl fliehen, militärisch konnte er nichts entgegensetzen und musste zugestehen, die Situation, wie sie vor dem Krieg war, wieder herzustellen. Aber auch die Evangelischen waren militärisch nicht stark genug, die Chance zu ergreifen und überall im Deutschen Reich die Reformation durchzusetzen.

So fand 1555 wieder ein Reichstag zu Augsburg statt, der die Konsequenzen aus dieser Pattsituation zog: bis zur Wiederkehr der Glaubenseinheit wurde ein unbefristeter, immerwährender Frieden geschlossen zwischen den streitenden Religionsparteien. Karl V. unterschrieb und legte seine Ämter nieder. Der Augsburger Religionsfriede löste die religiöse Einheit des Deutschen Reiches endgültig auf. Ab jetzt gab es den evangelischen und den katholischen Glauben nebeneinander. Die Reformation in Deutschland hatte sich politisch durchgesetzt und das konfessionelle Zeitalter begann.

Anja Siebert-Bright

Augsburg: Die beiden Türme der evangelischen (im Vordergrund) und der katholischen Ulrichskirche stehen für den Religionsfrieden in der Stadt. © Simon Brixel Wbrix https://de.wikipedia.org/wiki/Augsburger_Reichs_und_Religionsfrieden#/media/File:Augsburg_Tuerme_der_evangelischen_und_katholischen_Ulrichskirchen.jpg)

Wir sind alle Superhelden

Mutig sein im täglichen Leben

Bild: Pixabay

Wenn wir an Mut und mutig sein denken, fallen uns zuerst etwa Filmhelden, Feuerwehrmänner oder Personen, die etwas außerordentliches geleistet haben, ein. Ganz falsch ist das nicht, schließlich wird das Wort Mut im Duden folgendermaßen definiert: „Die grundsätzliche Bereitschaft, angesichts zu erwartender Nachteile etwas zu tun, was man für richtig hält."

Das klingt so, als ob man nur mutig sein könnte, wenn man von vorn herein weiß, dass einen Nachteile erwarten, wenn man mutig ist. Was bei dieser Definition und auch unserem eigenen Denken außer Acht gelassen bzw. vergessen wird ist, dass wir alle, ob klein ob groß, ob jung ob alt, jeden Tag mutig sind. Ja; in gewisser Weise sogar mutig sein müssen. Denn Synonyme für das Wort mutig sind z. B. beherzt, couragiert, furchtlos oder tapfer und ein jeder von uns handelt jeden Tag sicherlich mindestens einmal so, dass es mit einem dieser Worte beschrieben werden könnte.

Denn die Welt, in der wir leben, konfrontiert uns oft mit Dingen, die uns neu und manchmal auch nicht geheuer sind. Oder sie sind uns altbekannt und erwecken in uns eine Abneigung oder einen Unwillen, sich mit ihnen auseinander zu setzen.

Mutig sein kann so schwer sein. Kann soviel Überwindung kosten, einem alles abfordern. Das Resultat macht aber diese anfängliche Abneigung meist wieder wett.

Wie gesagt finde ich, dass wir eigentlich jeden Tag ein bisschen mutig sein müssen. Jeden Morgen stehen wir auf und stellen uns einem neuen Tag, bei dem wir nicht wissen, was der uns bringen wird. Jeden Tag aufs Neue gehen wir das Wagnis des öffentlichen Nahverkehrs oder des Berufsverkehrs ein. Jeden Tag aufs Neue wagen wir es, mit wildfremden Menschen auf engstem Raum in Tunneln durch unser schönes Berlin zu fahren. Wir trauen uns, uns in eine kleine gelbe Dose zu quetschen und direkt mit ca. 100 verschiedenen Defintionen von Hygiene und angemessenem Verhalten in der Öffentlichkeit konfrontiert zu werden

Sobald wir diese Mutprobe überstanden haben, steht uns schon die nächste bevor. Ob Beruf, Schule, Uni oder manchmal einfach nur der banale Alltag. Auch hier müssen wir jeden Tag aufs Neue über unseren Schatten springen, Kompromisse eingehen, unsere Komfortzone verlassen, neue Dinge wagen, die wir uns eigentlich gar nicht unbedingt zutrauen.

Man könnte jetzt sagen, was hat das denn mit mutig sein zu tun? Das macht doch jeder von uns und zwar jeden Tag!

Ich finde aber trotzdem, dass die Bereitschaft, sich mit Mitmenschen auseinander zu setzen und sich gegenseitig seine Freiräume zu lassen, etwas mit mutig sein zu tun hat. Man hat den Mut, nicht immer sich selbst in den Vordergrund zu stellen, den Mut, auch anderen die Möglichkeit zu bieten, ihre Vorstellungen zu realisieren, man ist mutig genug, sich eigene Unzulänglichkeiten einzugestehen und diese auszugleichen.

Wenn mich also mein Opa fragt, ob ich ihm mal mit der Bedienung seines Smartphones helfen könne, ist er zum einen mutig genug, sich nicht dem Fortschritt zu verschließen und zum anderen auch mutig genug, sich einzugestehen, dass er nicht weiter weiß.

Ich bin mutig, wenn ich gegenüber Menschen, die mich ungläubig fragen ob ich praktizierende Christin bin, fest mit „Ja" antworte, auch wenn ich weiß, dass sie davon nichts halten.

Mutig ist der Studierende, der in einem Seminar voller Besserwisser und vermeintlich Intellektueller, die sich gern über „Unwissende" lustig machen, trotzdem nochmal nachfragt, um sicher zu gehen, dass alles richtig verstanden wurde.

Mutig ist auch das Kind auf dem Spielplatz, das sich zum ersten Mal allein aufs Klettergerüst traut, der junge Mensch, der einen anderen jungen Menschen um ein Date bittet, der Lehrer in der Schule, der eingesteht, dass er einen Fehler gemacht hat. Auch mein Kollege auf der Arbeit, der mich um Hilfe bittet, weil er die Bedienung der Kasse noch nicht richtig verstanden hat, ist mutig.

Die kleinen Mutproben des Alltags, die wir, ohne groß darüber nachzudenken, jeden einzelnen Tag bewältigen, bestehen also zumeist daraus, über seinen eigenen Schatten zu springen, sich selbst einen Ruck zu geben. Das macht sie aber nicht weniger wert oder sogar bedeutungslos, sie bringen uns im Leben weiter und ab und zu sollten wir uns daran erinnern, dass wir im Grunde alle Superhelden sind.

Kirsten Reiber

Trau dich, etwas nicht zu tun

Mutig sein durch Unterlassen

Bild: Pixabay

Mutig sein. Darunter stellt man sich wohl ihn erster Linie vor, dass man sich überwindet, tätig wird, etwas verändert. Mut kann aber auch darin bestehen, untätig zu bleiben trotz Handlungsmöglichkeit.

Es ist richtig, dass die meisten Geschichten über Mut von Menschen handeln, die gegen bestehende Verhältnisse gekämpft und sich trotz Bedrohungen und Verboten etwas getraut haben. Dieser Mut hat dazu geführt, dass Menschen auch in Zeiten der Unterdrückung, wie zum Beispiel im Nationalsozialismus, eine Chance bekommen haben und Hoffnung durch andere, die um ihrer selbst gar nicht tätig zu werden brauchten. Bleibt man in dieser Zeit, wird jedoch deutlich, dass es genau so mutig sein kann, einfach nichts zu tun, einen Befehl nicht auszuführen und sich nicht der Vorstellung der Mehrheit unterzuordnen. In gewisser Weise können diese Formen des Mutes natürlich auch gleichzeitig auftreten, also durch Verweigerung einer Tat und damit zusammenhängend dem Versuch, diese aktiv zu verhindern oder ihre Folgen zu beseitigen.

Ein wesentlicher Unterschied besteht meiner Ansicht nach aber darin, dass die aktive Form des Mutes meist den Gütern der Allgemeinheit oder den Mitmenschen dient. Dahingegen ist die passive Form oft eine Verkörperung der eigenen Überzeugungen, die ohne weiteres die Interessen anderer nicht berührt. Obwohl man dadurch natürlich als Vorbild dienen und andere dazu motivieren kann, es einem gleichzutun.

Es muss aber gar nicht um eine Entscheidung um Leben und Tod gehen. Manchmal ist es auch mutig, etwas nicht zu tun, was alle machen, zum Beispiel eine Mutprobe verweigern oder nein zu etwas zu sagen, was sozial anerkannt ist. Dabei kann der Grund auch in gewissem Maße Angst sein, denn sich als jemand darzustellen, der Angst hat, traut sich nicht jeder.

Nichts tun umfasst natürlich auch nicht reden. Wenn man untätig bleibt und schweigt, hat man insgesamt weniger Einflussmöglichkeiten. Man kann das Bild, was sich andere von einem machen, nicht mehr beeinflussen. Natürlich soll das nicht heißen, dass man nicht widersprechen und seine Meinung für sich behalten soll. Schweigen ist immer dann mutig, wenn man eigentlich denken würde, dass es im besten Interesse von einem sei, zu reden. Ein Beispiel ist die Verweigerung einer Aussage vor Gericht. Schwingt dabei doch zum einen der Verdacht mit, man habe etwas zu verbergen und zieht man zum anderen durch mangelnde Kooperation möglicherweise den Unmut des Gerichts auf sich. Im Endeffekt ist stets das Verhalten mutig, das mehr verändern kann oder mehr Aufmerksamkeit erregt, ob es nun im Tun oder Unterlassen, Reden oder Schweigen besteht. Mut zu haben, etwas neues auszuprobieren, heißt ja immer auch, Mut zu haben, etwas anderes nicht oder nicht mehr zu tun.

Luisa Lehning

Besser nicht hineinsteigern

Mutig sein im dunklen Keller

Sicher hat sich jeder schon mal in einer Situation befunden, in der viele einander unbekannte Menschen aufeinanderstoßen und irgendjemand die Idee hat, zur Freude aller ein Kennenlernspiel anzuleiten.

Bild: H. Lehning

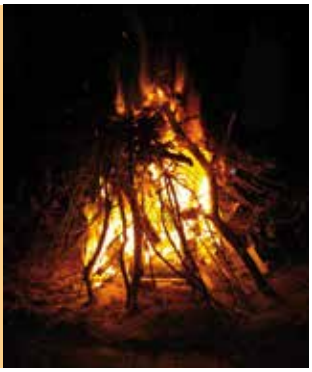
Häufig soll man, um sich die Namen der anderen besser einzuprägen, seinen Vornamen in Verbindung mit einem Adjektiv mit gleichem Anfangsbuchstaben nennen, welches bestenfalls noch den eigenen Charakter beschreibt. In solchen Situationen bin ich in der Regel leicht überfordert, da ich mir immer zu viele Gedanken darüber mache, was andere Leute jetzt über mich denken könnten. Deshalb greife ich in der Regel auf meine Standardkombination „mutige Maria" zurück. Ich kann mich erinnern, dass ich das bereits in der ersten Klasse getan habe. Dabei habe ich mich schon des Öfteren gefragt, warum ich das eigentlich sage, denn mutig ist wirklich das letzte Adjektiv, das auf mich zutrifft. Wenn ich als Kind im Keller war und meine Eltern aus Versehen das Licht ausmachten, traute ich mich nie im Dunkeln die Treppe hochzugehen, sondern rief so lange, bis mich jemand hörte. Nach einem gruseligen Film schaue ich regelmäßig unter mein Bett und in meinen Kleiderschrank, um sicherzugehen, dass niemand sich dort versteckt. Wenn ich nachts auf dem Weg nachhause bin, kann es vorkommen, dass ich den Weg von der Haltestelle zur Haustür in einem kleinen Sprint zurücklege. Treffe ich in der Bahn oder auf der Straße Menschen, die mir komisch vorkommen, werde ich schnell misstrauisch.
Und ja, ich habe auch die klassische Angst vor Spinnen und ja, ich bin auch eine von denen, die mal etwas lauter schreien als nötig. Das ist zwar manchmal ein bisschen peinlich, aber fragt meine Familie, zumindest bei den riesigen Dingern, die aus unserem Keller kommen, bleibt denke ich keiner ruhig.
Ich glaube, mir fallen noch beliebig viele Situationen ein, in denen ich meinem Image der mutigen Maria nicht gerecht werden kann, aber mir wird auch immer öfter bewusst, dass meine Ängste eigentlich irrational sind und es nichts bringt, sich darin hineinzusteigern.
Leute, denen es ähnlich geht wie mir, wissen aber sicher auch, dass das einfacher gesagt ist, als getan. Manchmal braucht es einfach jemanden, der einen ablenkt oder einem sagt, dass man überreagiert und einen auf den Boden der Tatsachen zurückbringt. Wie wirksam das bei mir ist, kann euch meine Schwester erzählen …

Maria Lehnng

Feier der Heiligen Osternacht

Ostersonntag, 01. April 2018, 5:30 Uhr
Pfarrerin Anja Siebert-Bright, Pfarrer Alexander Pabst

Um 5:30 Uhr entzünden wir das Osterfeuer auf dem Hof der Kindertagsstätte. Nach dem festlichen Einzug in die Kirche halten wir dort einen Gottesdienst mit Tauferinnerung und Abendmahl.
Im Anschluss daran laden wir ein zum traditionellen Osterfrühstück.



Tollkühn, tapfer, unerschrocken

Mutig sein – wie geht das eigentlich?

Bin ich mutig? Nein, eigentlich nicht. Oder zumindest nur ein bisschen und das nur manchmal. Ich springe jedenfalls nicht vom Dreimeterbrett, schaue keine Horrorfilme und mag nicht, wenn es stockdunkel ist.

Bild: Pixabay

Andererseits: wer würde sich selbst als mutigen Menschen bezeichnen? Ist Mut nicht eher etwas, das man von der Außenwelt attestiert bekommt? Aber wenn man nicht mutig ist, was ist man stattdessen? Feige? Oder einfach nur vernünftig? Wie lässt sich Mut überhaupt definieren?

Mut ist nicht denkbar ohne Angst und Anstrengung. Mutig ist, wer sich etwas traut. Zur mutigen Tat gehören Gefahr, Risiko, Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, unangenehme Konsequenzen, die ausgehalten werden müssen. Dabei gibt es eine riesige Vielfalt von spektakulären Aktionen bis zu Entscheidungen, die ganz im Verborgenen oder Privaten passieren. Die Synonyme und Varianten, die wir für das Adjektiv mutig kennen, (toll)kühn, todesmutig, wagemutig, unerschrocken, verwegen, furchtlos, couragiert, beherzt, tapfer, unverzagt, spiegeln diese sehr unterschiedlichen Aspekte des „Mutig seins" wider.

Mutig ist, wer sich etwas richtig Atemberaubendes, Schwindelerregendes traut. Mutig ist, wer sich als Entdecker in gänzlich unbekanntes Gebiet wagt, sich auf unvorhersehbare Abenteuer einlässt und dabei unkalkulierbare Risiken eingeht. Mutig ist, wer in einer gefährlichen Situation beherzt eingreift, wer Verantwortung für das Leben und die Sicherheit anderer übernimmt, wer sich ganz bewusst Gefahren und Bedrohungen auszusetzen, zum Beispiel beim Einsatz in Krisen- und Katastrophengebieten. Mutig ist, wer Zivilcourage zeigt, sich Gefahren in den Weg stellt, vor Bedrohungen nicht zurückweicht und für seine Überzeugungen einsteht. Mutig ist, wer in schwieriger Lage tapfer durchhält und nicht aufgibt. Mutig ist, wer den inneren Schweinehund besiegt. Mutig kann auch sein, wer Mut zur Lücke hat, wer Fehler zugibt. Mutig ist manchmal auch, wer zu etwas steht, was nicht der Norm entspricht oder mit überholten Konventionen bricht.

Mut bei anderen Menschen erregt häufig Bewunderung, aber auch Neid oder gar das Gefühl des eigenen Ungenügens. Auf (vermeintliche) Feiglinge sehen wir im Gegensatz dazu gerne herab und halten eine ganze Menge abwertender Ausdrücke für sie parat. Dabei muss doch was mutig ist noch lange nicht gescheit sein. Wer sich auf waghalsige Mutproben einlässt, um Anerkennung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe zu erreichen, mag mutig sein, aber auch einfach unvernünftig.

Auch lassen sich verschiedene Formen des Muts nicht wirklich vergleichen. Körperlicher Mut wird von der Umwelt sicherlich anders wahrgenommen als moralischer Mut. Von außen betrachtet wird man wohl zu dem Ergebnis kommen, dass der Mut umso größer ist, je höher die Gefahr, aus der heraus die mutige Tat geboren wird und je weitreichender die Folgen sind, die sich daraus entwickeln. Einen Menschen, der sich ganz allein einem Panzer entgegenstellt, wird man vermutlich für mutiger halten, als jemanden, der sich zum ersten Mal traut, vom Dreimeterbrett zu springen. Aber wer weiß, wie groß die subjektive Überwindung desjenigen ist, der „nur" vom Dreimeterbrett springt.

Mutig sein kann man sein aus Freude am Nervenkitzel, aus dem Bestreben, das eigene Selbstvertrauen aufzubauen, oder eben, weil man es aus Überzeugung heraus für geboten hält, etwas zu tun. Unterschiedlicher könnten die Motivationen zur mutigen Tat kaum sein.

Erhellung bietet die Wortherkunft vom althochdeutsche Muot, was so etwas wie Seele, Geist, Sinn bedeutet. Plötzlich erschließen sich daraus viele Worte, die uns ganz geläufig sind. Hochmut, jetzt eher negativ besetzt war ursprüngliche der Hohe Mut, die edle Gesinnung, Demut die dienende innere Haltung. Unmut, Anmut, Wankelmut, Übermut, Wagemut, Missmut, Großmut, Kleinmut, Langmut, Schwermut, machen Sie sich Ihren eigenen Reim darauf. Das Gemüt als Gesamtheit der seelischen Kräfte und Sinnesregungen passt zu guter Letzt auch noch dazu.

Mut als innere Haltung mit der man Herausforderungen begegnet, indem man das tut (oder auch lässt), was man für gut und richtig hält – das kann vielleicht dazu ermutigen, die Frage nach dem eigenen Mutig-Sein öfter mal mit „Ja" zu beantworten.

Monika Krauth

Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen

7-WOCHEN-OHNE-Fastenkurs

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns gemeinsam die Fastenzeit bewusst zu erleben.

Unser Fastenmotto 2018 ist eindeutig. Es heißt „Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen". Denn: Debatten sind lästig, aber ohne Rede und Gegenrede kommt eine Gemeinschaft nicht weiter.
Zeig dich! Das fiel einem Mönch namens Martin Luther vor 500 Jahren nicht unbedingt leicht. Er rang sich durch. Und vor ihm viele andere, wie die Bibelstellen zeigen, die wir für die Fastenzeit ausgewählt haben:
Gott zeigt sich jenen, die mit ihm, also mit der Wahrheit ringen wie Jakob (Woche 1).
Und er zeigt sich in den Menschen, die Mitgefühl zeigen, anderen helfen wie der barmherzige Samariter (Woche 2).
Zu zeigen, dass man liebt, das kann man von der Frau lernen, die Jesus mit kostbarstem Nardenöl salbt (Woche 3).
Dass wir nicht kneifen sollen, wenn wir einen Fehler gemacht haben, zeigt wiederum der Schöpfergott dem nackten Adam, der sich mit schlechtem Gewissen vor ihm versteckt (Woche 4).
Widerstände von außen überwindet der blinde Bettler, der voller Hoffnung nach Jesus ruft. Seine Freunde zischen ihm zu, er solle doch die Klappe halten. Zum Glück tut er das nicht (Woche 5).
Zu zeigen, wofür man steht, kann schwer sein. „Ich kenne den Menschen nicht", sagt ein gewisser Simon Petrus drei Mal, als er auf den verhafteten Jesus angesprochen wird. Ja, er kneift (Woche 6).
Wie Jona, der erst im Bauch des Walfisches nicht mehr vor Gott und vor sich wegrennen kann. Da endlich sieht er klar: Ich muss raus, mich zeigen, mit den Leuten reden, auch wenn ich mich davor fürchte, auch wenn es unangenehm werden kann (Woche 7).
Wir freuen uns auf Sie und Euch!

Pfarrerin Anja Siebert-Bright, Pfarrer Alexander Pabst

Jeden Dienstag in der Fastenzeit von 19:00-20:30 Uhr zum gemeinsamen Entdecken des wöchentlichen Bibeltextes, Zeit zum Austausch, kreativ, nachdenklich und fröhlich.

13. Februar 2018: Gott zeigt sich (Genesis 32,25–30)
20. Februar 2018: Zeig dein Mitgefühl (Lukas 10,30 –35)
27. Februar 2018: Zeig deine Liebe (Markus 14,3–9)
06. März 2018: Zeig deine Fehlbarkeit (Genesis 3,7–11)
13. März 2018: Zeig deine Hoffnung (Markus 10,46–52)
20. März 2018: Zeig, wofür du stehst (Matthäus 26,69–75)
27. März 2018: Zeig dich Gott (Jona 2,1–11)

In der 1. Woche laden wir vor unserem Treffen herzlich ein zur Fastenandacht unserer Jugendlichem um 18:00 Uhr im Kirchsaal.
Ab der 2. Woche von 18:00 bis 18:45 Uhr laden wir vor unserem Treffen herzlich ein zum gemeinsamen Singen von neueren und neusten Liedern aus dem Gesangbuch Jubilate.

Zeig Dein Mitgefühl | Ehrung für Carola Thumm-Soehle

Wir sind in Martin Luther sehr stolz darauf, dass Frau Dr. Carola Thumm-Soehle, die Leiterin unserer Lebensmittelausgabe Laib und Seele von Bürgermeisterin Dr. Giffey am 16. November 2017 für ihre ehrenamtliche Leistung geehrt wurde.

Seit 2004 ist sie die Leiterin der Laib und Seele Ausgabe, die wöchentlich 150 Neuköllner Haushalte mit ca. 600 Personen mit Lebensmitteln versorgt. Frau Thumm-Söhle hat die Ausgabestelle vor 14 Jahren aufgebaut und leitet jeden Mittwoch mit ihrem Team die Ausgabe, so dass sie wöchentlich bis zu acht Stunden bei uns ein außergewöhnlich großes ehrenamtliches Engagement zeigt. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz wäre unsere Lebensmittelausgabe nicht möglich. Umso mehr freuen wir uns über die Ehrung.
Übrigens: Die Lebensmittelausgabe kann noch personelle Unterstützung brauchen (S.14)

Anja Siebert-Bright

AUSFLUGSTIPP

Fotos: E. Kunz

Mit dem Rad rund um Bernau

Ganz Mutigen schlage ich für einen schönen Märztag eine Radtour um Bernau vor.

Wir starten am Bahnhof von Bernau, wohin wir am besten mit der S-Bahn gefahren sind. Vom Bahnhofsvorplatz geht es einmal quer durch die Altstadt: nach links in die Breitscheidstraße, diese gleich nach rechts in die Alte Goethestraße verlassen (hier einen Blick auf die alte Stadtmauer werfen!), dann links in die Berliner Straße und gleich wieder rechts in die autofreie Bürgermeisterstaße abbiegen. Vor uns die große St. Marienkirche aus dem 15. Jahrhundert (ein Blick hinein lohnt sich, wenn sie offen sein sollte). An der Kirche vorbei in die Mühlenstraße, durch die alten Wallanlagen hindurch und über die große Straßenkreuzung, der Mühlenstraße weiter folgen (rechts von uns die Kapelle des alten St. Georgen-Hospitals), bis wir rechts die Fichtestraße sehen: hier erreichen wir den Radweg Berlin – Usedom. In den biegen wir ein.

Die Straße bringt uns – immer geradeaus – nach Ladeburg, einem zu Bernau eingemeindeten Dorf. Dieses nach links auf der Hauptstraße durchqueren. Wer Lust hat, kann nach rechts in die Rüdnitzer Straße einen Abstecher machen. Dort gibt es auf einem Privatgrundstück direkt an der Straße gegenüber einem kleinen Dorfteich eine 300 Jahre alte Ulme zu sehen.

Zurück zur Hauptstraße (die Bernauer Straße) bis zum Abzweig Biesenthaler Weg, hier rechts dem Berlin-Usedom Radweg folgen und die Fahrt durch die Feldfluren genießen (wer weiß, wie lange es die noch gibt). Wir kommen nach Lobetal, dieser von Pastor Bodelschwingh 1906 gegründeten Kolonie für Obdachlose, die heute als Teil der Hoffnungstaler Anstalten Wohnungen, Betreuungseinrichtungen und Werkstätten für alte, behinderte, anfalls- und suchtkranke Menschen bereithält. Übrigens werden in Lobetal hervorragende Molkereiprodukte hergestellt! Wir biegen nach links in die Bodelschwinghstraße ein. Wenig später sehen wir rechts unten den idyllischen Meschesee liegen. Gleich danach auf der rechten Seite die Häuser von Alt-Lobetal. Am Ende der Straße folgen wir dem Waldweg, der die Straße fortsetzt (links ein Parkplatz) und kommen durch den Wald zum Forsthaus Woltersdorf. Der durch den Wald führenden Straße folgen wir ein kleines Stück nach links, bis rechts eine Zufahrt zu einem Gewerbegebiet erscheint. In diese biegen wir ein, sie setzt sich als Waldweg fort und führt uns über die Autobahnbrücke zur Wandlitzer Chaussee. Ihr folgen wir nach links, bis zu einem Kreisverkehr (Radweg vorhanden).

Wenn wir dort nach links einen Abstecher machen (in die Hans-Wittwer-Straße einbiegen), gelangen wir zur ehemaligen Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes), die 1928-1930 von dem Bauhausarchitekten Hannes Meyer erbaut wurde und heute – als Weltkulturerbe – von der Handelskammer Berlin als Schule und Internat genutzt wird. Von außen kann man sich alles ansehen, fürs Innere muss man eine Führung mitmachen (www.baudenkmal-bundesschule-bernau.de anfragen). Ein öffentlich zugängliches Restaurant soll es dort auch geben.

Über die Fritz-Heckert-Straße zurück zur Wandlitzer Chaussee und diese nun (nach links!) folgen, bis ihr Bernau wieder erreicht. Dort könnt ihr euch noch mal umsehen (wenn die Zeit reicht) oder gleich vom Bahnhof wieder nach Hause fahren. Das Ganze ist sicher eine Tagestour!

Eckehard Kunz

Nun können wir bald bauen

Was den Gemeindekirchenrat beschäftigt …

Berliner Lottospieler helfen

200.000 € fehlten uns noch, um die Finanzierung der dringend notwendigen Sanierung von Kirche und Gemeindehaus zu schließen. Über diese Summe stellten wir deshalb einen Antrag an die Berliner Lotto-Stiftung. Zuvor hatten die Bundekulturministerin (auf Empfehlung des Neuköllner Bundestagsabgeordneten Fritz Felgentreu), die Landeskirche, das Landesdenkmalamt, der Kirchenkreis Neukölln und einige Stiftungen bereits Gelder in beträchtlicher Höhe in Aussicht gestellt.

Auch die Unterstützung unserer Neuköllner Bürgermeisterin Franziska Giffey hat geholfen, die sechs Mitgliedes des Lottokuratoriums zu überzeugen, dass das Geld bei uns gut angelegt ist. Schließlich kannten sie unsere Kirche und ihre Bedeutung für den Neuköllner Norden von einem Treffen von Senat und Kirchenleitung in unserem Haus. Der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD), die Senatorinnen Ramona Pop (Die Grünen) und Katrin Lompscher (Die Linke) sowie die Abgeordneten Raed Saleh (SPD), Florian Graf (CDU) und Carola Bluhm (Die Linke) stimmten kurz vor Weihnachten unserem Antrag zu, der jetzt noch von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen eingehend geprüft wird. Ein wunderbares Geschenk zum Fest.
Für Ihre Unterstützung in dieser Angelegenheit danken wir auch erneut Fritz Felgentreu sowie Christian Meißner, Bundesgeschäftsführer des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU.

Zwar stehen einige der schriftlichen Bescheide noch aus, aber wir vertrauen darauf, dass alle Zuwendungsgeber ihr Wort halten: Dann nämlich haben wir die notwendigen 1.637.598,50 € für die Reparaturen der Dächer und Fassaden sowie die Erneuerung der technischen Gebäudeausstattung zusammen. Und gehen davon aus, noch in diesem Jahr mit den Bauarbeiten beginnen zu können.

Wir brauchen weiter Ihre Hilfe

Allerdings müssen wir einen Eigenanteil von 314.179,50 € als Gemeinde selbst aufbringen, zuzüglich weiterer 20.000 €, weil die Stiftung KiBa unser Vorhaben leider nicht fördern möchte. Ein gutes Drittel davon haben Mitglieder und Freunde von Martin Luther durch einige große und viele kleine Spenden bereits zusammengetragen. Wir sind daher darauf angewiesen, dass Sie das große Bauvorhaben auch in der Zukunft mit Ihren Spenden großzügig unterstützen.

Neue Hoffnung für unsere Orgel

Nach manchen düsteren Prognosen zum unrettbaren Zustand unserer Orgel (wie in der letzten Ausgabe der GEMEINDEzeitung berichtet) atmen wir nun auf. Neue Gutachter meinen, dass das große Instrument aus den 50er Jahren sehr wohl zu reparieren und noch lange zu nutzen sei. Jetzt wird ein Konzept erarbeitet, welche Erneuerungsarbeiten kurzfristig erfolgen müssen und was wir auf zukünftige Jahre verschieben können, wenn das notwendige Geld gesammelt werden konnte.

Godspot am Ende

Viele Menschen gehen ja nicht mehr ohne Smartphone oder Pad aus dem Haus. Und nehmen ihre Geräte auch mit zu Gemeindeveranstaltungen. Jederzeit Mails lesen, im Internet surfen, mit anderen chatten, sie wollen ständig mit der Welt elektronisch verbunden sein. Bei Seminaren und Sitzungen ist das sogar sehr praktisch, weil man schneller zur Entscheidungen kommt und außerdem Papier spart.

Doch das Herunterladen von Daten per Mobilfunk kostet Geld. Deshalb freuten wir uns, dass es seit einem Jahr auch in unserer Kirche GODSPOT gab: den von der Landeskirche kostenlos zur Verfügung gestellten, drahtlosen Internetzugang per WLAN: Jede Besucherin und jeder Besucher unseres Hauses konnte so kostenlos surfen.

Doch die gute Zeit ist nun zu Ende. Seit Jahresbeginn verlangt die Landeskirche für GODSPOT happige monatliche Gebühren. Der Gemeindekirchenrat hat deshalb beschlossen, von diesem Angebot keinen Gebrauch mehr zu machen. Da wir aber die Zweckmäßigkeit eines „Martin-Luther-Hotspots“ sehen, wird unser junger Ältester und IT-Experte Sven Hennig demnächst einen solchen Zugang für alle planen und installieren lassen. Das kostet sehr viel weniger, ist aber genauso praktisch.

Ralf Nordhauß

Martin-Luther-Kirche um 1910 (Archiv der Gemeinde)

Unsere schönen Gottesdienste

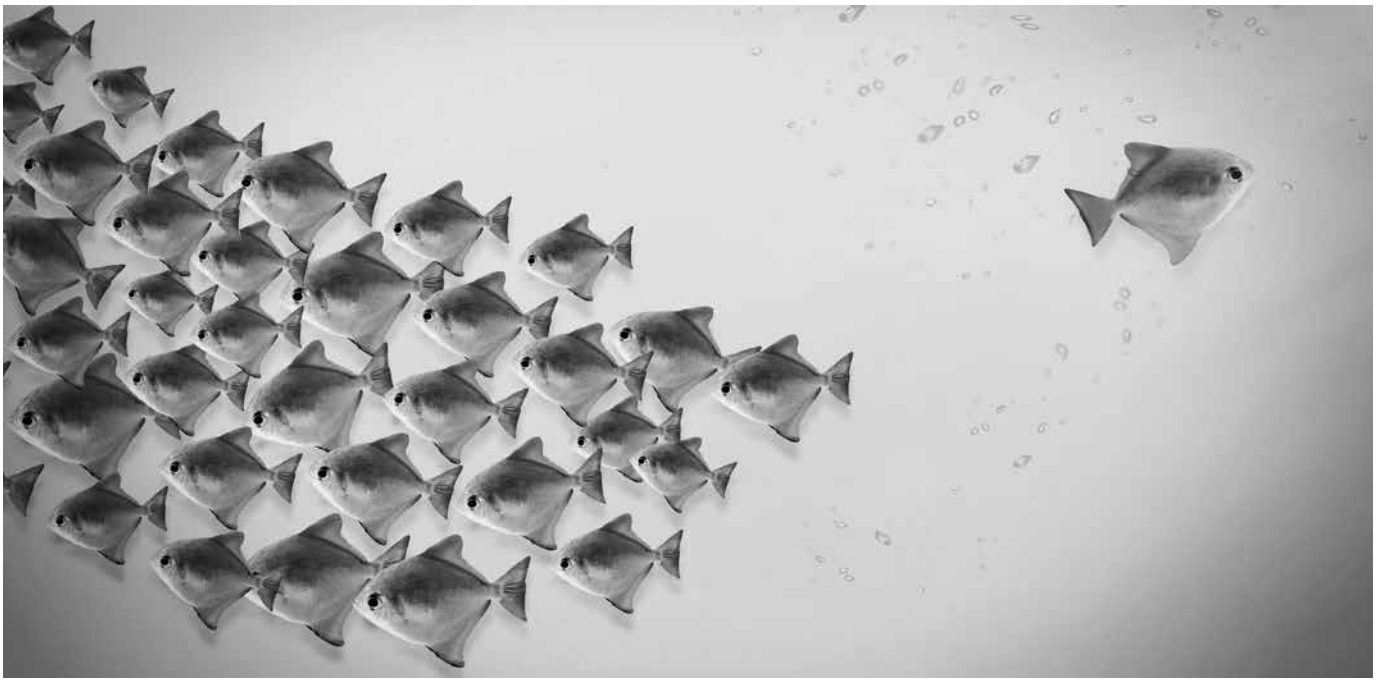
Sonntag, 04. Februar 2018 Sexagesimae	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrerin Anja Siebert-Bright
Sonntag, 11. Februar 2018 Estomihi	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Prädikant Norbert Busse
Dienstag, 13. Februar 2018 Fasnacht	18 Uhr	Fastenandacht Diakon Karl-Heinz Lange
Sonntag, 18. Februar 2018 Invokavit	10 Uhr	Gottesdienst mit dem Hxos-Chor Pfarrerin Dr. Margot Käßmann Pfarrerin Anja Siebert-Bright, Pfarrer Alexander Pabst
Sonntag, 25. Februar 2018 Reminiszere	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer Alexander Pabst
Sonntag, 04. März 2018 Okuli	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrerin Anja Siebert-Bright
Sonntag, 11. März 2018 Lätare	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrer Alexander Pabst
Sonntag, 18. März 2018 Judika	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Anja Siebert-Bright, Ute Behrens, Manuela Gunkel, Christel Kern, Jörg Kupsch, Christine Lier, Gabriele Winger
Freitag, 23. März 2018	9 Uhr 11 Uhr	Schulgottesdienst der ESN, Klassen 1-4 Pfarrer Alexander Pabst Schulgottesdienst der ESN, Klassen 5-8 Diakon Karl-Heinz Lange
Sonntag, 25. März 2018 Palmsonntag	10 Uhr	Gottesdienst Prädikant Norbert Busse
Donnerstag, 29. März 2018 Gründonnerstag	18 Uhr	Gottesdienst mit Tischabendmahl Diakon Karl-Heinz Lange
Freitag, 30. März 2018 Karfreitag	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrerin Anja Siebert-Bright, Lektorin Manuela Gunkel
Sonntag, 01. April 2018 Ostersonntag	5:30 Uhr 10 Uhr	Osternacht mit Tauferinnerung und Abendmahl Pfarrerin Anja Siebert-Bright, Pfarrer Alexander Pabst Gottesdienst mit Abendmahl Prädikant Norbert Busse
Montag, 02. April 2018 Ostermontag	10 Uhr	Gottesdienst Lektorin Ute Behrens, Franjo Kanne-Behrens

Jedes Abendmahl wird bei uns mit Wein und Traubensaft gefeiert.
Jeden Sonntag (außer in den Ferien) um 10 Uhr Kindergottesdienst
Offene Kirche Montag – Freitag 8 – 22 Uhr
Jeden Donnerstag Mittagsgebet in der Kirche
Die Gottesdienstzeiten der afrikanischen, brasilianischen, indonesischen und rumänischen Gemeinden finden Sie auf S. 21.

Komplet-Gebet mittwochs
am 21.02.2018
und am 21.03.2018
jeweils um 21:00 Uhr im Kirchraum.

Gedanken zum Mitnehmen

Mut entsteht im Tun



© *Africa Studio (shutterstock_429813838)*

„Wir dürfen uns nicht wehrlos und sprachlos machen lassen. Wir können sprechen und handeln. Wir können die Verantwortung auf uns nehmen." (Carolin Emcke)

Mut zu haben ist nicht selbstverständlich. JedeR kennt Situationen, in denen man allen Mut zusammennehmen muss. Damit mir eine Sache gelingt, brauche ich die Zuversicht, dass es auch klappen wird. Wenn ich am guten Ausgang meines Vorhabens zweifele, wird es schwierig (auch nur anzufangen). Persönliche Erfahrungen spielen dabei oft eine große Rolle. In welchen Momenten bin ich von mir oder anderen enttäuscht gewesen? Wo ist mir schon einmal etwas gelungen? Daran lässt sich anknüpfen. Außerdem können Vorbilder helfen und Orientierung geben. Sie zeigen, dass das Engagement einzelner eine große Wirkung entfalten kann.

Als ich das erste Mal von Fritz Bauer erfahren habe, war ich ziemlich beeindruckt über seinen Mut. Der frühere hessische Oberstaatsanwalt kam aus einer jüdischen Familie in Süddeutschland. Während der nationalsozialistischen Herrschaft wurde er im besetzten Dänemark im KZ inhaftiert und konnte später nach Schweden fliehen. Nach dem Krieg kehrte er nach Deutschland zurück und machte sich um die Strafverfolgung der an den Verbrechen an den europäischen Juden beteiligten Nationalsozialisten verdient. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass – entgegen dem Zeitgeist in den 50er und 60er Jahren in Westdeutschland – kein Schlussstrich unter die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gesetzt wurde. Er brachte maßgeblich die Auschwitz-Prozesse gegen zahlreiche NS-Verbrecher ins Rollen, die auch nach seinem Tod im Jahr 1968 weiter fortgesetzt wurden. *„Der praktisch tätige Mensch hält es mit dem Prinzip Hoffnung, mag er auch selbstkritisch sich mitunter des Gefühls nicht erwehren können, es könnte eine Lebenslüge sein"*, schrieb er einmal. Trotzdem sah er darin die Möglichkeit, die Unmenschlichkeit zu überwinden.

Dass einzelne Menschen viel bewirken können, zeigt auch das Beispiel der 15-jährigen Emilia, einer Schülerin aus Dresden. Immer wieder wurde sie im Klassenchat mit antisemitischen Nachrichten ihrer Mitschüler konfrontiert. Sie hat erst Angst gehabt zu handeln und allein dazustehen. Bis es irgendwann reichte und sie Anzeige erstattet hat. Zuletzt erhielt sie für ihren Mut den Preis für Zivilcourage.

Mut entsteht im Tun. Ohne dass ich schon vorher weiß, wie es ausgeht. *„Dazu braucht es nur Vertrauen in das, was uns Menschen auszeichnet: die Begabung zum Anfangen. Wir können hinausgehen und etwas unterbrechen. Wir können neu geboren werden, indem wir uns einschalten in die Welt." (Carolin Emcke)*

Ihr Pfarrer Alexander Pabst

Ein ganz besonderer Gottesdienst

© *Julia Baumgart EKD*

Wir freuen uns, dass wir Pfarrerin Dr. Margot Käßmann gewinnen konnten, mit uns am Sonntag, den 18. Februar 2018 um 10 Uhr Gottesdienst zu feiern.

Margot Käßmann, Prof. Dr. theol., Dr. h.c., geb. 1958, ist evangelisch-lutherische Theologin und Pfarrerin. Sie war von 1999 bis 2010 Bischöfin der größten evangelischen Landeskirche in Hannover und 2009/2010 Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland. Davor war sie Gemeindepfarrerin, Studienleiterin der Evangelischen Akademie Hofgeismar und Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentags. Seit April 2012 wirkt sie als „Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017". Margot Käßmann ist Mutter von vier erwachsenen Töchtern.

Gottes Schöpfung ist sehr gut!

Gottesdienst zum Weltgebetstag 2018 aus Surinam

Surinam, wo liegt das denn? Das kleinste Land Südamerikas ist so selten in den Schlagzeilen, dass viele Menschen nicht einmal wissen, auf welchem Kontinent es sich befindet. Doch es lohnt sich, Surinam zu entdecken: Auf einer Fläche weniger als halb so groß wie Deutschland vereint das Land afrikanische und niederländische, kreolische und indische, chinesische und javanische Einflüsse.

Der Weltgebetstag 2018 bietet Gelegenheit, Surinam und seine Bevölkerung näher kennenzulernen. „Gottes Schöpfung ist sehr gut!" heißt die Liturgie surinamischer Christinnen, zu der Frauen in über 100 Ländern weltweit Gottesdienste vorbereiten. Wir wollen Elemente des Weltgebetstags in dem von uns gestalteten Gottesdienst mit euch feiern und laden euch herzlich ein zu unserem Gottesdienst am Sonntag, den 4. März 2018 um 10:00 Uhr. Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche – alle sind herzlich eingeladen!

„Gran tangi gi Mama Aisa (In gratitude to mother Earth)", Sri Irodikromo, © Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Ute Behrens, Manuela Gunkel, Christel Kern, Jörg Kupsch, Christine Lier, Gabriele Winger und Pfarrerin Anja Siebert-Bright

Verabschiedung

Am **Sonntag, den 25. Februar 2018**, wird Superintendentin Viola Kennert aus Ihrem Dienst als Superintendentin im Evangelischen Kirchenkreis Neukölln, durch die Generalsuperintendentin, Frau Ulrike Trautwein, in den Ruhestand verabschiedet.
Der Gottesdienst findet um **14:00 Uhr** in der Magdalenenkirche (Karl-Marx-Straße 201, 12055 Berlin) statt. Im Anschluss an den Gottesdienst wird zu einem Empfang im Gemeindesaal eingeladen.

Wir von Martin Luther bedanken uns bei Frau Kennert für die freundliche, engagierte und tatkräftige Unterstützung bei vielen unserer Projekte und Vorhaben.
Mit herzlichen Segenswünschen aus der Martin-Luther-Gemeinde

Monika Krauth

Wir suchen Sie!

Die Lebensmittelausgabestelle Laib und Seele bei Martin Luther sucht tatkräftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Sie sollten Lust haben, Lebensmittel zu sortieren, mutig genug sein, sich mit Schimmel und Matsch auseinanderzusetzen, und nicht davor zurückschrecken, Kisten zu schleppen, zu putzen und Kartons zu zerreißen.
Immer Mittwochs von 10:00 bis 15:00 Uhr oder von 12:00 bis 17:00/18:00 Uhr.
Wir freuen uns auf Sie!
Bitte melden Sie sich bei unserem Gemeindemanager Felix von Ploetz (Tel. 609 77 49-26, felix.von.ploetz@martin-luther-neukoelln.de)

Köpfe bei Martin Luther | Steffi Conradt

„Für(ks) Freunde – Kinder von 6 bis 10 Jahren machen hier, wozu sie Lust haben und worauf sie sich geeinigt haben" – so steht es auf dem farbenfrohen Flyer, der die Aktivitäten von Stefanie Conradt ankündigt, die einmal pro Monat an einem Donnerstag jeweils für 90 Minuten in unserer Gemeinde stattfinden.

Seit 2016 gibt es dieses Angebot. Gemeinsam wurde u.a. gebastelt, gekocht und gebacken, experimentiert, ein Feuer entzündet und musiziert. Im Frühjahr 2017 machten „Für(ks) Freunde" sogar Theater und führten das Ergebnis im Gemeindesaal auf. Im April 2018 steht ein Ausflug zum Bundestag an! Zeit mal genauer nachzufragen …

Felix: Liebe Steffi, wie bist Du darauf gekommen „Für(ks) Freunde" in der Martin-Luther-Gemeinde anzubieten?
Steffi: Als Kreisbeauftragte für die Arbeit mit Kindern habe ich viel mit Verwaltung, Beratung und Begleitung von Mitarbeitenden, Gremien und Konzeptentwicklung zu tun und da suchte ich nach einer Möglichkeit, mal wieder mit Kindern direkt in Kontakt zu kommen, um wieder näher dran zu sein an der Zielgruppe, für die ich mich einsetze.
Felix: Wie viele Kinder umfasst ungefähr Deine Gruppe?
Steffi: Das ist unterschiedlich. Meistens sind fünf bis sieben Kinder da.
Felix: Sind mehr Mädchen oder Jungen regelmäßig in Deiner Gruppe?
Steffi: Es sind wie überall mehr Mädchen. Aber es sind auch regelmäßig Jungen dabei. Das finde ich toll!
Felix: Wie bist Du auf den Namen „Für(ks) Freunde" gekommen und was hat es mit dem putzigen Gesellen auf dem Foto auf sich?
Steffi: Den Namen haben sich die Kinder ausgedacht. Fürk, das kleine Monster, ist der Botschafter für das, was wichtig ist in der Arbeit mit Kindern in der Landeskirche. Zusammen mit einem Graphiker und einer Gruppe von Mitarbeiterinnen aus dem Kirchenkreis haben wir ihn entwickelt. Er gehört in die FÜRKINDERKISTE. Und merkst du es? Da steckt ein Wortspiel drin. FÜRK-IN-DER-KISTE. Deshalb heißt Fürk Fürk! Fürk war von Anfang an dabei. Er mag Kinder und Kinder mögen ihn meistens! So kam die Idee auf, dass die Gruppe „Für(ks) Freunde" heißen soll. Und da steckt schon wieder ein Wortspiel drin! ;-) Pfiffige Kinder, oder?!
Felix: Was reizt Dich besonders an der Arbeit mit dieser Altersklasse?
Steffi: Ich mag die Direktheit der Kinder, die Lebendigkeit, ihr unverstelltes Bedürfnis nach Bewegung, ihre Freude, sich einzubringen, ihr Fragen und es ist so viel Entwicklung sichtbar!
Felix: Worin siehst Du die größten Schwierigkeiten?
Steffi: Sich in einer Gruppe einzuordnen scheint mir im Gegensatz zu früheren Zeiten nicht mehr so selbstverständlich. Kinder heute sind eigenständiger und leben mehr ihre Eigenheiten. Das ist was Tolles. Gleichzeitig macht es das Miteinander manchmal nicht leichter.
Felix: Das Motto der Gemeindezeitung lautet: „Mutig sein" – an welcher Stelle müssen aus Deinen Erfahrungen Kinder heutzutage mutig sein?
Steffi: Einer der neun Leitsätze für die Arbeit mit Kindern in der Landeskirche heißt: „Kinder werden hier ermutigt dem Anderen offen, kritisch und tolerant zu begegnen." Und das Andere und Fremde in unserer Gesellschaft nimmt zu. Es gibt verschiedenste Familienkonstellationen, Wohnformen, Essgewohnheiten, Religionen, Kulturen, Konfrontation mit Flucht und (terroristischer) Gewalt … Ich glaube, das ist eine alltägliche große Herausforderung im Leben von Kindern heute.
Um damit umzugehen braucht es meiner Meinung nach viel Vertrauen und eine Gewissheit darüber, was das ist, was mich trägt, oder dass da etwas ist, dem ich vertraue, das mir Halt gibt. Das ist aber auch unter uns Erwachsenen nicht mehr so eindeutig und erfordert von uns Auseinandersetzung. Die Aufforderung von Fürk dazu lautet „Trau dich!" Dazu gibt es eine schöne Postkarte.
Felix: Vielen Dank für das Gespräch und noch eine gute Zeit in Martin Luther.

Mehr Informationen auf S. 19

DER MONTAGABEND IM LUTHER´S (18 - 21 UHR)

05.02.2018 | Das Beste aus 25 Jahren WanderChristen
An diesem Abend berichten alle, die in den 25 Jahren schon einmal mit uns unterwegs waren über Reisen, Wanderungen und Café-Abende mit Worten und vielleicht auch mit Fotos oder Videos von einzigartigen Erlebnissen. Möglicherweise regen wir dadurch auch weitere Menschen an, uns in den nächsten 25 Jahren zu begleiten.

19.02.2018 | Gedenktage 2018
Interaktiv soll es an diesem Abend zu gehen, wenn wir uns an Menschen und Ereignisse aus der Vergangenheit erinnern, weil seither eine runde Zahl von Jahren vergangen ist. Mitmachen wird natürlich auch belohnt werden. Lernen, erinnern, gewinnen und Spaß haben, das soll diesen Abend bestimmen.

05.03.2018 | Spieleabend
Endlich wieder einmal Skat spielen, Rommée, Canasta und Uno oder was sonst noch mit Karten, Würfeln, Spielfiguren und sonstigen Dingen gespielt werden kann. Kommt und stellt uns euer Lieblingsspiel vor, aber bitte, einigt euch vor Spielbeginn über die Regeln.

19.03.2018 | Liederabend
Kulturelle Angebote sollen auch in diesem Jahr nicht zu kurz kommen und so gibt es am Josephstag, einen Liederabend mit Georgia Tryfona (Sopran), die am Piano begleitet wird von Reiko Takahashi. Unsere Küche bietet dazu japanisch-bulgarische Kost.

09.04.2018 | Klavierkonzert
Am 9. Mai 2016 war Sasha Pushkin mit einem Klavierabend bei uns zu Gast und genau 23 Monate später stellt er nun sein neues Programm vor. Genau genommen wird er, wie bei allen Klavierkonzerten, natürlich nicht auf einem Klavier spielen, sondern auf einem Konzertflügel und daher findet dieses Konzert auch im Kirchraum statt.

Zu beiden Konzerten gibt es zeitnäher noch weitere Informationen, die Sie beachten sollten und

Die WanderChristen

Alle Veranstaltungen beginnen um 19 Uhr, ab 18 Uhr verwöhnen wir unsere Gäste gern mit leckeren Speisen.

MUSIK BEI MARTIN LUTHER

Spirituelle Liedernacht

16.03.2018 | 19:30 – 23:00 Uhr
34. Berliner Nacht der Spirituellen Lieder

Christoph Kapfhammer
(aus Guljaevka, Sibirien;
Leiter der „Raduga-Chöre“)
www.klang-der-seele.de
und
Ali & Michaele & MantraChor Berlin
www.eli-berlin.de/mantrachorberlin

JedeR ist willkommen mitzusingen!
Eintritt frei – Spenden erbeten

MITKOCHEN BEI MARTIN LUTHER

Köchin / Koch gesucht!

Da auch unsere liebe Köchin Christine in der Kleinen Kita Mittendrin ab und an Urlaub hat oder mal krank ist, suchen wir eine (bezahlte) Vertretungskraft für sie. Es wäre schön, wenn sich jemand findet, der vormittags Zeit hat, für unsere 20 Kinder einfache Gerichte zu kochen. Den Einkauf übernehmen wir.

Kontakt: Kleine Kita Mittendrin, Tel. 609 77 49-25

KINO BEI MARTIN LUTHER

Kino mit Felix | Die andere Seite der Hoffnung

Montag, 12.2. im Gemeindesaal um 18:30 Uhr

Liebe Freundinnen und Freunde des guten Films, im Februar gibt es die Gelegenheit einen Gewinner des Silbernen Bären (beste Regie) der Berlinale 2017 zu sehen. Dafür begeben wir uns in den hohen Norden Europas, genauer gesagt nach Helsinki:

„Kultregisseur Aki Kaurismäki erzählt in seinem neuen Film von zwei Außenseitern. Ein syrischer Flüchtling ... kommt als blinder Passagier nach Finnland und schlägt sich als Illegaler durch. Ein älterer Herr … Händler für Herrenbekleidung, steigt aus seinem gewohnten Leben aus, kauft eine Kneipe in Helsinki, wo sich die Schicksale der beiden begegnen. Es entsteht eine kleine Utopie des friedlichen Zusammenlebens, so liebenswert, unaufgeregt und menschlich wie sie vielleicht nur Kaurismäki entwerfen kann, ein Augenblick der Hoffnung, der flüchtig, aber eben auch beglückend ist.“

(Zitiert aus radioeins 12 Uhr mittags: Filmbesprechung von Knut Elstermann)
Der Eintritt ist wie immer frei – wir freuen uns über Ihre Spende für unser Nachtcafe.

Veranstaltungen in der KulturKirche nikodemus

Sonnabend, 17. Februar, 11–18 Uhr

KINDER– UND BABYTRÖDEL

Der Erlös geht an die Willkommensklasse der Elbe-Grundschule. Dazu suchen wir Kleidung für Babys von 0 und Kindern bis 14 Jahre sowie Spielwaren, Bücher und jegliches Zubehör rund ums Kind.

Für Ihr leibliches Wohl wird gesorgt sein. Spenden nehmen wir zeitnah zum Termin gerne entgegen, insbesondere Dreiräder, Fahrräder, Legos, Playmobil, Kinderwagen, Buggys, Autositze (die noch erlaubt und unfallfrei sind). Kleidung gerne nach Größen sortiert und beschriftet. Wir bauen alles wie im Kaufhaus auf, der Einkauf wird dadurch erleichtert.

Öffnungszeiten von Nikodemus:
Montag-Freitag zwischen 9 und 17 Uhr.

OSTERN IN DER KulturKirche nikodemus

Gründonnerstag, 29. März 2018, 18 Uhr
Herzliche Einladung zum Gottesdienst mit **Tischabendmahl** – eine besondere Möglichkeit, sich dem Thema Abendmahl anzunähern. Pfarrerin **Martina Weber**, Musik: **Volker Jaekel**

Freitag, 30. März, 18 Uhr – KARFREITAG
Gottesdienst – weit nach der Sterbestunde Jesu, mit Blick auf die kommenden Tage – auf Ostern hin. Pfarrerin **Martina Weber**, Lektor **Dirk Lehmann**, Musik: **Volker Jaekel**

Sonnabend, 31. März, 23 Uhr – OSTERNACHT
Chor der Nikodemus- und Martin-Luther-Gemeinde plus Instrumentalmusik zwischen Klassik und Jazz. Liturgie: **Martina Weber**, Posaune: **Ralf Zickerick**, musikalische Leitung: **Volker Jaekel**
Anschließend haben Sie noch die Gelegenheit, am Osterfeuer miteinander zu sitzen und ins Gespräch zu kommen.

Sonntag, 1. April, 10 Uhr – OSTERSONNTAG
Feiern Sie mit uns einen sehr familienfreundlichen, musikalischen Ostergottesdienst. Im Anschluss sind Sie alle eingeladen, miteinander den Osterbrunch zu verspeisen. Für die Kinder gibt es wieder Ostereier zum Suchen. Pfarrerin **Martina Weber**, Musik: **Volker Jaekel**

Montag, 2. April, 10 Uhr – OSTERMONTAG
Regionalgottesdienst in Martin Luther

SA 3. FEBRUAR 20 Uhr

MUSIK AUS JUGENDJAHREN
Das Frühwerk vier europäischer Komponisten stellt das 2012 gegründete finnisch-englische **TRIO ÄÄNI** bei seinem Konzert in der KulturKirche nikodemus vor.
Eintritt 12/8 €, BerlinPass 3 €, Kinder bis 14 frei

SO 11. FEBRUAR 17 Uhr

ZEITklang -Gottesdienst

Heike Matthiesen – Gitarre
Martina Weber – Liturgin
Volker Jaekel – Piano, Orgel
anschließend
VERNISSAGE GERSCHOM
Eintritt frei/Spende

SO 18. FEBRUAR 17 Uhr

Zum zweiten **BENEFIZKONZERT** in der KulturKirche nikodemus laden Künstlerinnen und Künstler der Deutschen Oper Berlin ein. Die Einnahmen gehen zu 100 % an den Verein encourage e.V.
Eintritt 15/12 €, BerlinPass 3 €, Kinder bis 14 frei

FR 23. FEBRUAR 20 Uhr

LEBENSFREU.DE,
Stephan Krawczyk

singt, liest und erzählt über die Freude an einem freien und sinnlichen Leben. Seine Lieder bringen die Seelen zum Klingen, machen Mut und zaubern ein Lächeln in Herzen und Gesichter der Anwesenden.
Eintritt 8/5 €, BerlinPass 3 €, Kinder bis 14 frei

SA 3. MÄRZ 20 Uhr

„POLITIK UND MUSIK" – CHOR DER KULTUREN DER WELT
Der **Chor der Kulturen der Welt** singt Auszüge aus seinem Programm „Heimat[en] – What is it?" - der Frage, die zur Zeit alle umtreibt hat der Chor der Kulturen der Welt sich musikalisch gewidmet.
Der **Chor der Kulturen der Welt** bestehend aus 40 Sängerinnen und Sängern verschiedenster Nationen, probt seit 2007 am Haus der Kulturen der Welt/ Berlin unter der Leitung von **Barbara Morgensern** und **Philipp Neumann**.
Eintritt frei / Spende

SO 11. MÄRZ 17 Uhr

ZEITklang -Gottesdienst
MIT DEM DUO KÀTHREIN
Kathrein Allenberg, Violine und **Anne-Kathrein Jordan,** Klavier.
Mozart Sonate B-Dur KV 454, Janacék Violinsonate 1922, Oliver Messiaen, Louange à l'immortalité de Jésus aus dem Quatuor pour la fin du temps
Pfarrerin Martina Weber – Texte, **Volker Jaekel** – Piano / Orgel
Eintritt frei / Spende

SA 17. MÄRZ 19.30 Uhr

RUFEN, JUCHZEN, JODELN mit den SCHEENEN JODLERINNEN. Mitsingkonzert

Jodeln ist viel mehr als das altbackene Klischee – es folgt dem archaischen Bedürfnis, mit sich und der Welt in Kontakt zu treten. Es dockt an diese Sehnsucht an und legt die stimmliche Urkraft in uns frei. Das löst Glücksgefühle aus und befreit.
Die Scheenen Jodlerinnen – 13 vom Jodelvirus infizierte Frauen, – führen das Publikum unter der Leitung der Sängerin und Jodlerin **Ursula Scribano** durch die vielfältigen Klänge dieses archaischen Singens. Es darf mitgejodelt werden!
Eintritt frei / Spende

Weitere Termine, Detail- und Hintergrundinfos unter:
art.nikodemus-berlin.de · kulturkirche-nikodemus.berlin
facebook.com//KulturkircheNeukoelln/

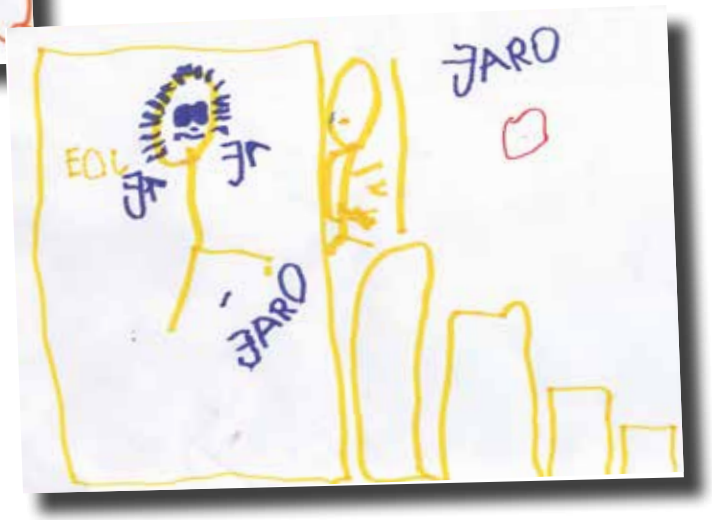
Nur Mut, Willi Wiberg!

Wir haben in der Kita die Geschichte von Willi Wiberg, geschrieben von Gunilla Bergström, gelesen. Willi ist jetzt sieben Jahre alt und kommt bald in die Schule. Aber er ist nicht mehr so wie sonst. Ob er Angst vor der Schule hat?

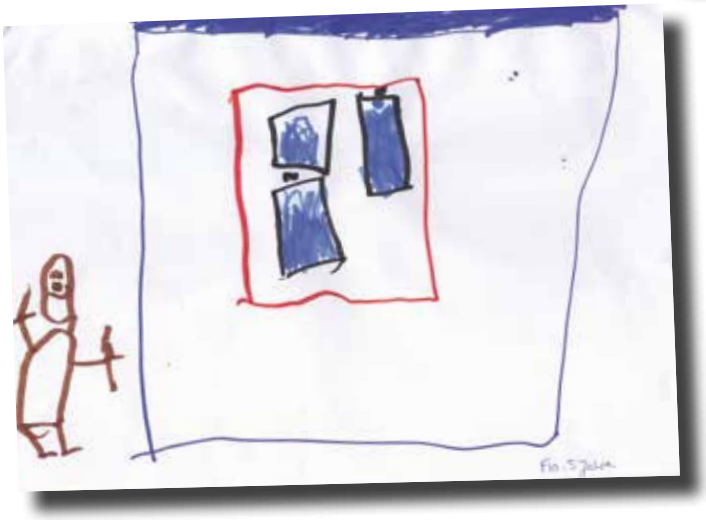
Wir haben über das Mutig-Sein, die Angst vor dem Unbekannten und das Sich-Trauen gesprochen.

Eva Grunow

Ismail, 5 Jahre: (Kinderreise)
Mit einem Zug sind wir gefahren. Hab ich mit Flo geteilt mein Brot, kannst du dich erinnern? Abends kam Heimweh, aber der Hasi und Eva haben getröstet. Und dann war es schön. Im Wald haben wir gespielt und gebaut.



Jaro, 5 Jahre: (Bewegung in der Kita)
Das hier ist die Treppe beim Turnen. Da bin ich, wo ich gerade spring. Hab ich mich früher nicht getraut. Nur zugeguckt hab ich. Dann hab ich's probiert. Und jetzt spring ich von ganz oben über die Stange, wenn du's hältst.



Florian, 5 Jahre: (Kinderreise)
Ich habe das Haus bei der Kinderreise gemalt. Wir hatten alle etwas Bauchkneifen vorher. Ich hatte Angst, dass ich keine neuen Freunde finde. Dann hab ich mich getraut. Ich habe viele neue Freunde gefunden. Jakob und Moritz waren sogar in meinem Zimmer.

Anou, 8 Jahre: (War auch mal in der Kita und hat uns besucht)
Genau wie Willi Wiberg hab ich mich auch gefühlt, als ich zur Schule musste. Ich wusste, ich vermiss die Kita. Und ich hab gedacht, ich kenn da ja niemand. Aber da hab ich viele Freunde gefunden. Man muss sich nur trauen.

Kindergottesdienst

Biblische Geschichten
Basteln, Spielen und Musik
Für Kinder von 0-12 Jahren
Jeden Sonntag ab 10 Uhr
(außer in den Ferien)

Na dann, bis Sonntag !
Wir freuen uns auf DICH!

KIRCHE MIT KINDERN

FÜR ERWACHSENE

DER MONTAGABEND IM LUTHER'S
siehe aktuelles Programm S. 16

TÖPFERGRUPPEN
Montag, 10–12:30 Uhr
Töpferkeller
Martina Csillak, Tel: 623 99 23
Mittwoch, 17–19:30 Uhr
Töpferkeller
Christina Behrendt-Radoncic
Tel. 63 42 72 49

QIGONG
Dienstag, 16:30-17:30 Uhr
für Menschen mit und ohne
Qigong-Erfahrung
Gruppenraum 2. Stock
Kosten: 20 € pro Monat
Frau Streiter, Tel. 51 05 35 51

LITERATURGRUPPE
Mittwoch, nach Vereinbarung
Pfr. i.R. E. Kunz, Tel: 822 68 71

OFFENE MAL- UND ZEICHENGRUPPE
Donnerstag, 1o–12 Uhr
Christine Lier, Tel. 681 68 11

HANDARBEITSGRUPPE
Donnerstag, 18–20:30 Uhr
Altentagesstätte
Christine Schreiber, Tel. 623 12 15

VOLKSTANZGRUPPE
Freitag, 17 Uhr
Gruppenraum 2. Stock
Uta Mückain, Tel. 786 59 58
Sabine Mackenow

LUTHER´S MOTOR CHRISTEN
jeden dritten Samstag im Monat, 10 Uhr
Brunch, Andacht, anschließende Ausfahrt
Christiane, Tel. 0176/ 46 15 68 00

SPIELCAFÉ
Samstag ab 16 Uhr (einmal monatlich)
LUTHER'S Café
Kordula Strache, Tel. 62 70 54 78

LUTHER'S LÄUFER
Laufgruppe
Michael Loerzer, Tel. 68 23 77 09

VOKALENSEMBLE CELESTIEL
Probe nach Vereinbarung
Rosemarie Renneberg, Tel. 29 00 35 69
rosemarie.renneberg@gmx.de

HILFE UND SELBSTHILFE

SOZIALBERATUNG SOVD
Sprechstunde
Mo, Di, Mi 10–12 Uhr
Do 14–16 Uhr
2. Stock
Rentenberatung
2. und 4. Dienstag im Monat 17–19 Uhr
Ingo Schäfer, Tel.: 0175 1097894

LEBENSMITTELAUSGABE FÜR BEDÜRFTIGE
Mittwoch, 14–16 Uhr
Kirchraum
Carola Thumm-Söhle
Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

SELBSTHILFEGRUPPE COMEBACK
Für Menschen mit substanzbezogenen
Suchtproblemen
Donnerstag 18-20 Uhr
Gruppenraum, 1. Stock
Ernst Manke, Tel. 015229796705
Thomas Knospe, Tel. 01636620329

DEUTSCHKURS FÜR GEFLÜCHTETE
(auch ohne Aufenthaltserlaubnis)
Donnerstag; 19 –21 Uhr
Freitag, 17– 19 Uhr
LUTHER´s Café in der Kirche
Christoph Senne, Tel. 0176 380 95556

EMOTIONAL ANONYMUS
Freitag, 18 Uhr
Gruppenraum, 1. Stock

OBDACHLOSENNACHTCAFÉ
November bis März
Freitag, ab 20 Uhr
3. Stock
Peter Spanknebel, Tel. 62 84 39 10

FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

SENIORENRUNDE
Dienstag, 13 Uhr
Gemeindesaal
Hannelore Bock

SENIORENWANDERN
Donnerstag, 14-tägig
Pfr. i.R. E. Kunz, Tel. 822 68 71

SENIORENGYMNASTIK
Dienstag, 11:15–12:00 Uhr
Gemeindesaal
Hella Niesytka
Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

FÜR KINDER

KLEINE KITA MITTENDRIN, 1–6 JAHRE
Montag – Freitag, 8–16 Uhr
2. Stock
Julia Bethke, Eva Grunow
Tel. 609 77 49 - 25

KINDERTAGESSTÄTTE, 1–6 JAHRE
Montag – Freitag, 6–17 Uhr
Fuldastr. 48
Gerlind Baas, Tel. 623 36 23

FÜR(KS) FREUNDE
1. Donnerstag im Monat, 16–17:30 Uhr
01.02., 01.03.2018
Sitzungsraum, 1. Stock
Stefanie Conradt, Tel. 68 90 41 61

Alles auf einen Klick:
Gottesdienste, Konzerte und Neuigkeiten
aus den Gemeinden und dem Kirchenkreis
www.neukoelln-evangelisch.de

KINDERTÖPFERN
Samstag, 10–12 Uhr
10.2., 24.2., 10.3., 24.3.2018
Töpferkeller
Susanne Kirmis, Tel. 53 21 15 26

FÜR JUGENDLICHE

KONFIRMANDENUNTERRICHT
Dienstag, 16:30–18:30 Uhr
Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0
Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

MÄDCHENGRUPPE
Montag, 16:30–18:30 Uhr
3. Stock
Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

JUNGENGRUPPE
5. und 6. Klasse
Mittwoch, 15–18 Uhr
ab 7. Klasse
Mittwoch, 15–19 Uhr
3. Stock
Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

OFFENER DONNERSTAG
Donnerstag, 15–21:30 Uhr
Jugendclub
Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

SPIELENACHMITTAG
Sonntag nach Vereinbarung
Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

SPIRITUELL LEBEN

KINDERGOTTESDIENST
Sonntag, 10–11:20 Uhr
(außer in den Schulferien)
Kordula Strache, Tel. 62 70 54 78
Franjo Kanne, Tel. 684 61 07

MEDITATION
Mittwoch, 18:30 Uhr
St. Christophorus, Nansenstraße 4-7

KOMPLET-GEBET
einmal monatlich mittwochs, 21:00 Uhr
Kirchraum
21.02., 21.03.2018
Olaf Rönitz, roenitz@freenet.de

TAIZÉ-ANDACHT
letzter Freitag im Monat, 18 Uhr
St. Christophorus, Nansenstraße 4-7

CHOR
Mittwoch, 20 Uhr
Nikodemus-Kirche, Nansenstraße 12-13
Volker Jaekel, Tel. 624 25 54

GOSPELCHOR
Donnerstag, 19:30-21:00, Kirchraum
Lydia Schulz
lydiavocals@googlemail.com

SPIRITUELLE LIEDER
Montag, 19–21 Uhr
1. Stock
Kerstin Stotz, Tel. 624 18 16

LESBEN UND KIRCHE Berlin (LuK)
Ökumenische Arbeitsgruppe
jeden 3. Dienstag im Monat
19:30 Uhr – 21:30 Uhr
Vorheriger Kontakt erbeten
Manuela Gunkel, Tel. 688 93 581

BRASILIANISCHE GEMEINDE
IGREJA PENTECOSTAL DEUS É AMOR
Sonntag, 12 Uhr
2. Stock
Jesse Gomes dos Santos.
Tel. 0157/57508681

INDONESISCHE GEMEINDE MRII Berlin
Samstag, 16 Uhr
3. Stock
Sonntag, 16 Uhr
Kirchraum
Daniel Cahayadi, Tel. 0179/ 14 58 691

GHANAISCHE GEMEINDE
HOUSE OF PRAYER
Donnerstag, 18 Uhr
2. Stock
Pastor Isaac Prince, Tel. 628 34 28

RUMÄNISCHE GEMEINDE
Sonntag, 19 Uhr
2. Stock (Die) bzw. Kirchraum (So)
Volker Peter, Tel. 26 30 42 65

MO+Di 8 – 14
So 11 – 13 Uhr
und zu Veranstaltungen
Tel. 609 77 49 – 11

Dienstags warmer Mittagstisch
Frühstück, selbstgebackener Kuchen,
Kaffeespezialitäten

LUTHER'S
Café in der Kirche

Mo, Di, Mi, Do, Fr 10 – 13 Uhr
So 11 – 13 Uhr
Tel. 609 77 49 – 12

Fair gehandelte Produkte
Selbstgemachte Marmeladen
Bücher und vieles mehr

LUTHER'S
Laden in der Kirche

Freud und Leid in der MARTIN-LUTHER-GEMEINDE

Getauft wurden:

Benjamin Borzyszka
Kerstin Weinhold

Bestattet wurden:

Christel Augustin	83 Jahre
Peter Dohrn	79 Jahre
Ingrid Fechner	85 Jahre
Ursula Fröhlich	91 Jahre
Anni Gessler	90 Jahre
Rita Hampel	88 Jahre
Wanda Kehring	96 Jahre
Petra Kromolan	43 Jahre
Udo Pagel	87 Jahre
Peter Paschke	77 Jahre
Simone Stange	53 Jahre

Bei Interesse an einer Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Segnung oder Beerdigung bitte im Gemeindebüro melden. (Tel. 60977490)

Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung

✓ **Bei Ihnen zu Hause durch die Diakonie-Stationen**

Neukölln ✆ 685 90 51
Kirchgasse 62 | 12043 Berlin

- Mit der Haltestelle Diakonie

Britz-Buckow-Rudow ✆ 743 03 33
Martin-Luther-King-Weg 1-3 | 12351 Berlin

- Mit der Haltestelle Diakonie ✆ 39 20 62 91

✓ **Im Pflegeheim**

Erich-Raddatz-Haus ✆ 63 22 54-0
Sonnenallee 298 | 12057 Berlin

Hermann-Radtke-Haus ✆ 60 97 16 400
Buckower Damm 31 | 12349 Berlin

Haus Simeon ✆ 60 97 16 400
Buckower Damm 31a | 12349 Berlin

✓ **Tagsüber in der**

Diakonie-Tagespflege Neukölln ✆ 63 22 54 74
Sonnenallee 298 | 12057 Berlin

evangelischer kirchenkreis neukölln

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns im Internet
www.diakonie-station.de

Diakoniewerk Simeon
Pflege & Betreuung

www.baldauf-gmbh.de
GGT-geprüfter Fachbetrieb
BALDAUF
Wir statten Ihre Bäder und Sanitäranlagen senioren- und behindertengerecht aus
Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installation
· Sanitäre Anlagen
· Heizungsanlagen
· „Wanne - in - Wanne" - System
· Deckenrenovierung
Spanndecken
Gradestraße 22
12347 Berlin
Tel.: (030) 623 82 13
Fax: (030) 624 90 33

Erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis
kußerow
Bestattungen seit über 75 Jahren
Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg
• Beratung bei Ihnen zu Hause
• Bestattung jeder Art und in allen Preislagen
• jederzeit zu erreichen 6 26 13 36
Silbersteinstr. 73, 12051 Berlin-Neukölln, Mo.-Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr
Moldt Bestattungen, ehem. Reuterplatz 623 26 38
Urban Bestattungen, ehem. Hermannstr. 622 10 82
Suhr Bestattungen, ehem. Graefestr. 691 76 74

Helios Apotheke
Tobias Buchberger
Sonnenalle 65
12045 Berlin
Tel: 623 24 22
Fax: 624 15 20
helios-apotheke@snafu.de

Seit über 150 Jahren im Familienbesitz
• Große Ausstellungsräume •
• Eigene, moderne Feierhalle •
• Bestattungsvorsorge •
• Sterbegeldversicherungen •

Unseren Vorsorge-Ordner senden wir Ihnen gern zu.
Hahn Bestattungen
Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche
In Tempelhof: Tempelhofer Damm 157, 12099 Berlin

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Bei einer Auflage von 2.000 Exemplaren werden Sie mit Sicherheit wahrgenommen!
Rufen Sie unsere Redaktion an, gerne informieren wir Sie über unsere Anzeigenpreise.
GEMEINDEzeitung
Tel. 609 77 49 - 0

Sargmagazin Neukölln Georg Hannow
Würdige Bestattungen und Vorsorge zu Lebzeiten • Feiertermine Nachmittags und Samstags möglich
Anzengruberstraße 13 · 12043 Berlin Neukölln
Tag- und Nachtruf 687 70 50

Evangelische Kirchengemeinde Martin Luther Berlin-Neukölln

Da mach ich mit!

Evangelische Kirchengemeinde Martin Luther

Fuldastr. 50, 12045 Berlin
Tel. 609 77 49-0, Fax 624 68 05
www.martin-luther-neukoelln.de
E-Mail: info@martin-luther-neukoelln.de

Pfarrer Alexander Pabst
Tel. 609 77 49 -17
alexander.pabst@martin-luther-neukoelln.de
Pfarrerin Anja Siebert-Bright
Tel. 609 77 49 -24
anja.siebert@martin-luther-neukoelln.de
Sprechzeiten von Pfarrerin und Pfarrer:
dienstags 11–12 Uhr und nach Vereinbarung

Diakon Karl-Heinz (Kalle) Lange
Tel. 0160 / 96 74 13 70
kalle@snafu.de
Gemeindemanager Felix von Ploetz
(Vermietungen, Veranstaltungen)
Tel. 609 77 49-26
felix.von.ploetz@martin-luther-neukoelln.de
GKR-Vorsitzende Monika Krauth
monika.krauth@martin-luther-neukoelln.de

GEMEINDEBÜRO (Küsterin Christiane Semrau)
Sprechstunden:
Montag–Freitag 9–12 Uhr und Dienstag 16–18 Uhr

LUTHER'S CAFE IN DER KIRCHE
Tel. 609 77 49-11
LUTHER'S LADEN IN DER KIRCHE
Tel. 609 77 49-12
KINDERTAGESSTÄTTE
Fuldastr. 48, 12045 Berlin, Tel. 623 36 23
Leiterin: Gerlind Baas
KLEINE KITA MITTENDRIN
Tel. 609 77 49-25
Leitung: Julia Bethke, Eva Grunow

KONTO DER MARTIN-LUTHER-GEMEINDE:
Ev. Kirchenkreisverband Süd
Ev. Bank e.G. Berlin
IBAN: DE49 5206 0410 6803 9000 96
BIC: GENODEF1EK1

Ein Abonnement der Gemeindezeitung kostet 10,– Euro im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden.

Anzeige